Apoth. Brunners
Tabak-Beize
ht selbstgebautem
und jedem Ta-
atz vorzügl Wohl.
ack und höchstes
a. — Beutel nebst
hrl. Gebrauchs-
sung M ark 2,50.
erhältlich in der
gerie Bruns,
r. 22. Fernr. 118.

ANO
mungen und
paraturen
fachgemäß und
usgeführt.
indlisbacher,
mannstraße 4
m Nordwall).

le Zahnschmerzen?
OL hilft sicher. ::::
hältlich in der
rogerie Bruns

bidlampen
und Saugsystem),
sowie
arbid
gekommen.
lor Wendling.
rradgeschäft,
hede.

Wer ?
et Anzüge
utzung tadellosen
— Angebote an
Postfach 34.

verkaufen:
r, 90×105 groß,
m Eichenrahmen)
erstühlchen.
Norderstr, 61¹.

och gut erhaltene
erbettstelle
fen.
es Geschäftsstelle.

uer, nicht getrag
rzieher
, für 150 Mark
verkaufen.
s Geschäftsstelle.
rrenfahrrad.
anzug,
-16jähr Knaben)
Marineuniform.
verkaufen
s Geschäftsstelle.
ine
lwand
gesucht.
bergstr. 26.
uverlässiger
ONY
hrer und guter
re mit Verdeck
Laufen
, Handelsmann,
oer Chaussee.
ihr., ostfriesischer
schafbock
mmangel
rkaufen.
Rall,
hnhofsvorsteher.

wein,
t, zu verkaufen.
h. Messing.
Dingden,
ebauerschaft.

tag nachmittag
und 7 Uhr auf
rlver Chaussee
schaft Opperbeck
nn ein schwarze
ppe verloren.
hng. abzugeben
Jos. Renzel,
er Chaussee.

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92) Rhede, J. G. Hanns. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Freitag, 13. Dezember 1918 — Nummer 290

Die rheinisch-westfälische Republik.

Ein Erlaß der Volksbeauftragten an das deutsche Volk.

Berlin, 12. Dez. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden Erlaß an das deutsche Volk:

„Am 4. Dezember 1918 haben zwei Versammlungen in Köln unter Führung ehemaliger Zentrumsabgeordneter „die anerkannten Vertreter des Volkswillens aller Parteien in Rheinland und Westfalen und in anderen Ländern aufgefordert, die Proklamierung einer, dem deutschen Reiche angehörigen selbständigen rheinisch-westfälischen Republik in die Wege zu leiten.“ Die unterzeichneten Volksbeauftragten halten es demgegenüber für ihre Pflicht, zu betonen, daß das Ziel der großen deutschen Volksbewegung im November 1918 nicht die Abtrennung und Selbständigmachung ehemaliger Teile des Reiches oder Preußens vom Gesamtgebiet, sondern kraftvolle Zusammenfassung aller Reichsteile zu einem gemeinsamen Reiche, das die große wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aufgabe der neuen deutschen Republik einheitlich und volkstümlich regelt. Wie diese Aufgabe mit selbstverständlicher Berücksichtigung der Interessen der verschiedenen Reichsteile zu lösen ist, das wird durch die von der Reichsleitung einberufene deutsche Nationalversammlung und die von ihr festzusetzende Reichsverfassung entschieden werden. Dabei wird auch das künftige Schicksal des preußischen Staates endgültig bestimmt werden. Eine Neuregelung eines Staatsgebietes dürfte durchaus im Gang der wahrscheinlichen Entwicklung liegen. Hierbei verfassungsmäßig mitzuwirken sind diejenigen anerkannten Vertreter des Volkswillens berufen, die auch in Rheinland und Westfalen unter dem freiesten Wahlrecht der Welt zu der Nationalversammlung entsandt werden.

Auf das entschiedenste aber legen wir im Namen des deutschen Volkes und der deutschen Revolution Verwahrung ein gegen Bestrebungen, wie sie in Köln zutage getreten sind. Die Einheitlichkeit des Reiches wird nicht gewahrt, sondern gefährdet durch die völlig grund- und beweislose Behauptung, es bestehe die völlige Unmöglichkeit, in Berlin eine geordnete Regierung zu schaffen. Vielmehr sind die Kölner Beschlüsse einseitig und im höchsten Grade geeignet, die Zusammenfassung aller Kräfte in der Heimat in dieser schweren Uebergangszeit von Krieg zum Frieden ganz erheblich zu hindern und zu schwächen.

Die Volksbeauftragten sind deshalb gewiß, daß auch in Rheinland und Westfalen die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung sich entschlossen gegen jeden Versuch zur Abtrennung wendet. Wir fordern die Bevölkerung des gesamten deutschen Reiches und ihre provisorischen politischen Behörden auf, sich wie ein Mann mit uns zur Abwehr aller Zersplitterungsversuche offener oder versteckter Art zu vereinigen und dementsprechend zu handeln.

Die Volksbeauftragten.“

In ihrem ersten Teil deckt sich die Berliner Auslassung der „Volksbeauftragten“, die bekanntlich von niemand „beauftragt“ sind, vollständig mit unseren und den Kölner Absichten. Auch wir wollen ein starkes **national geeintes** Deutschland und die Selbständigkeit Rheinlands und Westfalens **innerhalb des Reiches.** Wir wollen bloß **„Los von Preußen!“** und das kann uns niemand verwehren. Daß der **Weg über die Nationalversammlung** geht, ist für unsere Leser und Freunde ebenfalls selbstverständlich. Erst in voriger Nummer schrieben wir: **„Die Wahlen müssen entscheiden und die Nationalversammlung!“ In der Sache** haben wir das **Recht,** das müssen selbst die Volksbeauftragten zugeben. Die Verwahrung gegen die Kölner Beschlüsse ist dagegen ein Schlag ins Wasser. Solange die Herren in Berlin bloß davon **reden,** „in Berlin eine **geordnete Regierung zu schaffen“,** ist gar

Wohin treiben wir?

Treiben wird wohl der richtige Ausdruck sein. Wenn ein Schiff steuerungsunfähig geworden ist, sagt man, es treibt. Ist Sturmwetter und eine Küste in der Nähe, so wird der ohnedies gefährliche Zustand zum dräuenden Verhängnis.

Das Reichsschiff treibt, das Steuer funktioniert nicht mehr. Dazu tobt noch immer der Sturm des Weltkrieges, und die Nähe der rettenden Küste, des Friedens, wird nur eine Quelle neuer Angst und Besorgnis. 70 Millionen Menschen treiben mit dem Reichsschiff dem entsetzlichen Untergang zu, verzweifelt steht Ebert auf der Kommandobrücke. Alle seine Befehle bleiben wirkungslos, nicht nur, weil sie bei dem herschenden Tumult nichtr verstanden werden, sondern auch, weil sie gar nicht befolgt werden **können.** Die Steuerung versagt. Wir treiben!

Eins wissen wir gewiß, **lange gehts nicht mehr. Unsere Finanzwirtschaft ist vollständig zerrüttet.** Die Regierung wirft das Geld mit vollen Händen aus, muß es auswerfen, sonst ist sie nicht mehr lebensfähig und ihre Anhänger lassen sie im Stich. Sie tuts schließlich, um Schlimmeres zu verhüten. Ob das aber auf die Dauer gelingt? Mehr Rückgrat und Festigkeit wäre den Herren Ebert und Haase wohl zu wünschen.

In einem Vortrag in Berlin hat der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Schiffer vor einigen Tagen rund heraus erklärt: **Die Aufmachung eines geregelten Finanzprogramms für jetzt und für die Zukunft ist zunächst unmöglich.** Eines nur wissen wir vorläufig: **Wir leben von der Hand in den Mund.** Er fuhr dann u. a. fort:

„Wie steht es nun aber zur Zeit mit dem **Arbeiten** und dem **Sparen?** Das Gegenteil des Erwünschten ist der Fall. Wir vergeuden durch unsachgemäße Staatswirtschaft. Und wenn auch nicht etwa die 800 Millionen, von denen in der letzten Zeit so viel die Rede war, in die Taschen der zahlreichen Regierungsorgane geflossen sind, so ist doch tatsächlich sehr viel Geld verausgabt worden. Dazu kommen die materiellen Vernichtungen, die Wegnahme von Heeresmaterial durch Plünderungen, unerwartete allgemeine Ausgaben und dergleichen . Wer sich daran beteiligt hat, hat sich an unserem Volke versündigt. Arbeiten, so sagte ich, müßten wir. Nicht nur die **Landwirtschaft,** sondern auch die **Industrie** braucht Arbeitskräfte. Eine richtige Verteilung der Arbeitskräfte wird für die Folge eine der wichtigsten Aufgaben sein. Freilich ist nicht überall und häufig in der Industrie ein Bedarf an Arbeitern. Sehr viele Unternehmer sind zu Betriebseinstellungen geschritten. Und man kann ihnen das nicht einmal verdenken, denn gerade der ehrliche Kaufmann kann sein Geschäft nicht auf der Unsicherheit aufbauen. Die Arbeit versagt und dann versagt auch der Kredit im In- und Auslande. Sehr hoch stand früher das Ansehen des deutschen Wirtschaftslebens, und damit sein Kredit. **Es ist tieftraurig,** wenn man jetzt hört, daß die **Bankkredite gekündigt, deutsche Wechsel zurückgewiesen werden.** Das Ausland hat eben die Besorgnis, es gehe in Deutschland alles drunter und drüber. Wenn unsere Kreditfähigkeit erschüttert ist, so besteht auch die Gefahr, daß wir einen Frieden der rohen Gewalt bekommen, anstatt einen Frieden der sich darauf aufbaut, daß im Lande des Besiegten die Rechtssicherheit fortbesteht. Wir müssen Ruhe **und Ordnung, Recht und Gesetz** schaffen, nicht bloß aus politischen, sondern auch aus finanziellen Gründen.

Weiter entwickelt er ein **Steuerprogramm,** das zwar unheimlich genug aussieht, das aber so sehr aller Unterlagen bar ist, daß es vollständig wertlos erscheint. Summen sind gar nicht genannt, es hat also auch keinen Zweck, darauf einzugehen. Er meinte dann:

„Alle Steuern, so groß ihre Liste auch ist, werden nicht ausreichen, um dem Reiche die Tragung der Lasten zu ermöglichen. Vielmehr wird eine unmittelbare Beteiligung des Reiches am Wirtschaftsleben notwendig sein, wie wir sie jetzt bereits haben durch den Besitz an Eisenbahnen, durch die Post, durch Bergwerke, durch die Beteiligung an der Stickstoff- und Aluminiumgewinnung. So betrachtet, ist die Sozialisierung, von der jetzt so viel die Rede ist, nichts Neues. Dies darf freilich nicht unbegrenzt und schematisch durchgeführt werden. Das würde eine große Gefahr für uns sein, insbesondere auch deshalb, weil man sich damit die Steuerquellen abtragen könnte. Aber die Gefahr liegt in Wirklichkeit nicht vor. Die Regierung hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß die **Sozialisierung nur schrittweise** durchgeführt werden soll, daß nicht an Experimente gedacht wird und individuell geprüft werden wird, ob die in Frage kommenden Objekte reif sind oder nicht. **Ausgeschlossen** sind von vorneherein die Gebiete der Ein- und Ausfuhr und Industrien, deren technische Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. **Ausgeschlossen** ist ferner eine **Konfiskation ohne Entschädigung.** Als **Monopole** kommen vielleicht das Versicherungswesen, die Wasserkräfte, Teile der elektrischen Versorgung usw. in Betracht.

Eine schrittweise Sozialisierung ist, bei aller Achtung vor der Finanzkunst des Herrn Schiffer, heller Unsinn.

Man soll aber doch endlich einmal aufhören, schöne Reden zu halten und uns Sand in die Augen zu streuen. Wir haben das unter dem alten Regiment zum Ueberdruß gehabt, jetzt wollen wir **endlich einmal die Wahrheit hören!**

Aber wir brauchen die Herren am Regierungstisch gar nicht, wir dürfen **nur selbst die Augen aufmachen,** um zu sehen, wohin die Reise geht. Das deutsche Nationalvermögen besteht nur mehr auf dem Papier. Der allgemeine Wohlstand ist zerstört und was werden soll, wissen die Götter. Dabei wird der einzige Rückhalt, den wir noch haben, die **Städte,** systematisch untergraben. Nehmen wir einmal Bocholt. Außer dem gewöhnlichen Sicherheitsdienst zahlen wir heute mehr als 200 Mark täglich für allerlei Wachen, die Kriegsunterstützungen gehen noch weiter, der Arbeiter- und Soldatenrat kostet Geld, die Arbeitslosenunterstützung verschlingt viele Tausende. Wie lange, fragen wir, nicht etwa **wollen** wir das aushalten, sondern wie lange **können** wir das aushalten? Das Reich bezahlt. Womit? Bocholt wird bezahlen müssen. Womit? fragen wir nochmals. Mit dem Geld der Steuerzahler natürlich, so weit das geht. Arme Arbeiter, arme Bürger! Nicht als ob wir auf Bocholt oder den A.- und S.-Rat Steine werfen wollten. Bei uns wird noch sparsam gewirtschaftet. In anderen Städten sieht es viel toller aus. Wie heißt es doch: und will sich nimmer schöpfen und leeren. Nimmer?

Es wird nach Reichstag und Nationalversammlung gerufen. Ob sich der erstere ohne Gefahr versammeln kann? Wir bezweifelns. Vielleicht könnte die **Finanzkommission** helfen. Die könnte die Regierung doch einfach im Einverständnis mit Fehrenbach zusammentreten lassen ohne Gefahr und sich einfach an die Beschlüsse halten. Die Nationalversammlung, und wenn sie im Januar stattfände, kommt, so fürchten wir, zu spät. Das beste wäre, die Regierung ginge ab und es bildete sich ein Ministerium aus allen Parteien oder wenigstens aus den Mehrheitsparteien. Zu sagen hat sie doch nichts mehr und eine feindliche Besetzung wäre trotz allem das Schlimmste. Das schönste Weihnachtsgeschenk für das deutsche Volk aber wäre der **Vorfriede.** Wo bleibt er so lange? Wenn das ganze Nationalgut verschleudert und weggegeben ist, bekommen eben unsere Feinde auch nichts. Der einzige Ausweg wäre eine Anleihe. Aber wer pumpt uns noch etwas? Der Amerikaner? Ein drohendes Gespenst steht vor der Tür: der Staatsbankerott! Wer scheucht es weg?

---

nichts zu wollen. Schöne Worte haben wir von daher schon seit fast 5 Jahren gehört, aber an Taten fehlt es und speziell seit der Revolution. Die Proklamierung der Selbständigkeitsbestrebungen Rheinlands und Westfalens, die übrigens im Volke festen Boden hat, in Köln ist nur eine Folge der Schwäche der Berliner Regierung und ein Versuch, Rheinland beim Reiche zu erhalten. Der vorstehende Erlaß ist von Berlin zu einer Stunde ergangen, da der Hilferuf des Kölner Oberbürgermeisters dort eingetroffen sein muß. Vielleicht weiß man jetzt in Berlin, warum die Republik Rheinland und Westfalen einen Tag noch vor dem Einmarsch der fremden Truppen in Köln ausgerufen wurde. Für ein freies Rheinland und Westfalen ist nichts zu befürchten, für ein preußisches Rheinland alles. Wollen die Herren in Berlin noch mehr wissen? Ist ihnen ein holländisches, wenigstens zum Teil holländisches Westfalen lieber, als eine deutsche Westrepublik, die treu zum Reiche hält? Dann mögen sie sich weiter schlecht beraten lassen und Bestrebungen verfolgen, die aus treu deutschen Herzen kommen und aus der Liebe zum Reiche, zum großdeutschen Vaterland geboren sind. Schwarz-rot-gold ist unsere Farbe auch in Bocholt und im Kreise Borken! Ueber eine andere uns zugedachte Trikolore mögen die Volksbeauftragten in holländischen Blättern nachlesen! Wir bleiben dabei: Wer deutsch sein und bleiben will, muß die Republik Rheinland und Westfalen wollen!

Die Neuordnung im Reich.

Der Ruf nach dem Reichstag.

Der Soldatenrat der 17. Armee erläßt einen Aufruf, in dem er den Zusammentritt des Reichstags verlangt:

Aus Volk und Heer ertönt in banger Sorge immer dringlicher der Ruf nach Aussprache. Aber wie soll diese Aussprache stattfinden? Der Reichstag, das Sprachrohr des Volkes, hat als Organ der gestürzten Regierung aufgehört zu existieren und die Nationalversammlung ist noch weit. Wie soll man sich aber aussprechen? Die Neuwahlen von Vertretern aller deutschen Stämme, aus allen Teilen des Deutschen Reiches erfordern einen großen Apparat. Er kann nicht in Bewegung gesetzt werden, wir sind ja noch nicht zu Hause.

Wie wäre es denn, wenn sich die früheren Reichstagsmitglieder einmal an einem neutralen Orte, etwa Jena, treffen, uns sagen, welche Stellung sie zur Regierung und zu des Reiches Einheit nehmen?

Würde eine solche Aussprache nicht eine Erlösung der gequälten deutschen Herzen darstellen? Sicherlich würde diese Aussprache dazu beitragen, das Warten auf die Nationalversammlung leichter zu machen.

Kameraden, wir bitten euch, erhebt mit uns die Forderung, die Volksregierung möge eine solche Aussprache herbeiführen, sie würde das schönste, aber auch das allerschönste Weihnachtsgeschenk für das deutsche Volk sein.

Wir haben um sin Ems geschlossen hinter den Rat der Volksbeauftragten gestellt, die Massen des Volkes haben es gleichfalls getan. Läge nicht in der Zustimmung zu unserer Forderung ein Beweis der Stärke des Rates der Volksbeauftragten? Würde er nicht damit zeigen, daß ihm nicht nur das Wohl der Arbeitermassen, sondern aller Schichten des ganzen deutschen Volkes, die er doch zum Wiederaufbau des Vaterlandes ausnahmslos gebraucht, am Herzen liegt?

Die Entente lehnt die gegenwärtige Regierung ab.

Berlin, 12. Dez. Das Berliner Tageblatt schreibt:

Die Entente ist allem Anschein nach tatsächlich nicht gewillt, mit der sozialistischen Regierung und den Arbeiter- und Soldatenräten Deutschlands zu verhandeln, da sie in diesen Körperschaften keine Vertretung des gesamten deutschen Volkes erblicken kann. Sie dürfte, nachdem sie seit vier Wochen bereits jeden direkten diplomatischen Verkehr mit der Reichsleitung vermieden hat, morgen, bei Beginn der Verhandlungen

über die Verlängerung der Waffenstillstandsfrist in Trier eine Erklärung abgeben. Angesichts dieser Sachlage schweben innerhalb des Kabinetts Verhandlungen darüber, den Reichstag einzuberufen, um der gegenwärtigen Regierung eine parlamentarische Grundlage zu geben. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Regierung notgedrungen die Konsequenzen aus dem Verhalten der Entente wird ziehen müssen. Man rechnet in unterrichteten Kreisen damit, daß der Reichstag bereits anfangs nächster Woche zusammentritt. Ein solcher Beschluß dürfte spätestens im Laufe des morgigen Tages erfolgen. — Wir möchten in diesem Zusammenhange darauf hinweisen, daß die Reichstagung der Arbeiter- und Soldatenräte auf Montag, 16. Dezember, nach Berlin einberufen ist.

Gegen Eisner.

Berlin, 12. Dez. Wie aus München gemeldet wird, hat die Garnison in Grafenwörth den Eid auf die neue Regierung verweigert. Mannschaften und Offiziere erklärten sich nur zu einem Treuegelöbnis auf die bayerische Volksrepublik bereit. Die Vereidigung mußte vertagt werden.

Die Besoldung der Offiziere.

Berlin, 12. Dez. Der Soldatenrat der ersten Armee hat vorgeschlagen, unter Abänderung der Besoldungsordnung Mindestgehaltsgrenzen festzusetzen und zwar 300 ℳ Mindestgehalt für ledige Offiziere, 360 ℳ für verheiratete und 30 Mark Beihilfe für jedes Kind, jedoch nicht mehr als 450 ℳ.

Die Entente gegen den deutschen Bolschewismus.

WTB. **Berlin**, 11. Dez. (Drhtb.) Der Vorwärts hatte berichtet, daß die Entente ein neues Ultimatum an Deutschland vorzubereiten scheine, um die sofortige Wiederherstellung gesetzlicher Ruhe und Ordnung zu erzwingen. Dieser Schein, schreibt das Blatt, wird jetzt deutlicher und fast zur Gewißheit. Wie der Temps berichtet, liegt eine Note der Alliierten an Deutschland und eine sofortige Auflösung der gesamten A.- und S.-Räte der Pariser Konferenz zur Beschlußfassung vor. Die Note stellt eine vierwöchige Frist zur Wiedereinsetzung der rechtmäßigen Behörden, nach deren Ablauf die Alliierten selbst die Bekämpfung des Bolschewismus in Deutschland in die Hand nehmen würden. Weitere Londoner Meldungen stützen die Wahrscheinlichkeit dieser Drohung. Die Zusammenziehung der Truppen an der deutschen Grenze dauert fort. Die Times schreiben, daß ein Sieg der Liebknechtgruppe für die Alliierten die Aufforderung sei, in Deutschland einzufallen, um die Ordnung wiederherzustellen.

Im Zeichen des Waffenstillstandes.

Drohung mit dem Einrücken der Ententetruppen.

Berlin, 12. Dez. Nach allen uns vorliegenden Nachrichten ist in kürzester Zeit ein Ultimatum zu erwarten, in welchem die gegenwärtige Regierung von der Entente vor die Alternative gestellt wird, entweder eine gesetzliche Grundlage für die Regierung in Deutschland zu schaffen, oder den Einmarsch der Ententetruppen zu gewärtigen. Dem Einmarsch Widerstand zu leisten, sind wir nicht in der Lage. Rücken die Ententetruppen ein, so müssen wir es hinnehmen und zulassen, daß fremde Truppen die Ordnung in Deutschland herstellen, wozu die gegenwärtige Regierung anscheinend weder in der Lage, noch gewillt ist. Entschließt sich die gegenwärtige Regierung, dem Ultimatum nachzugeben und eine rechtliche Grundlage für das Weiterbestehen des Deutschen Reiches zu schaffen, so fragt es sich, in welcher Weise dies geschehen soll. Eine Nationalversammlung würde an und für sich dafür das geeignete Mittel sein, aber infolge des Widerstandes der Unabhängigen ist das ursprünglich gesunde Projekt derart verwässert worden, daß es in kurzer Zeit nicht mehr ausführbar ist. Statt der von Scheidemann vorgeschlagenen Wahlen durch das ganze Reich sind durch ein kompliziertes Wahlgesetz Wahlkreise geschaffen worden, deren Abzirkelung auf eine einseitige Begünstigung der Sozialdemokratie abzielt.

Ob das im Reichsgesetzblatt publizierte Reichswahlgesetz von allen Bundesstaaten angenommen werden wird, steht noch dahin. Keineswegs ist es in dieser kurzen Frist durchführbar. Eine kurze Frist aber wird von unseren bisherigen Gegnern verlangt werden, denn eine solche ist von uns auch 1871 verlangt worden. In dem mit Frankreich 1871 abgeschlossenen Waffenstillstand wurde die baldige Einberufung der Nationalversammlung verlangt.

Ausland.

Wilson gegen jede Uebermacht zur See.

Berlin, 12. Dez. Einige Stunden nach der Abreise Wilsons von Newyork wurde vom Dampfer „George Washington" aus folgende Meldung des Korrespondenten der „United Preß" drahtlos übermittelt:

Der Präsident begibt sich nach Europa, um die Ideale der Amerikaner zu vertreten und für seine 14 Punkte zu kämpfen. Auf der Friedenskonferenz wird der Präsident auf der Freiheit der Meere und der allgemeinen Abrüstung bestehen. Auf das dreijährige Flottenprogramm der Vereinigten Staaten gestützt, beabsichtigt er, anzukündigen, daß kein Volk die Vorherrschaft auf dem Meere innehaben dürfe und daß, wenn andere Völker ihr Flottenprogramm nicht einschränken, die Vereinigten Staaten das ihrige erhöhen müßten. Der Präsident geht von der Ansicht aus, daß die Meere von der ganzen Welt bewacht werden müssen."

Diese Botschaft, die selbstverständlich nicht ohne Zustimmung des Präsidenten Wilson abgeschickt werden konnte, erregt in den Vereinigten Staaten sowohl wie in England ungeheures Aufsehen. Roosevelt sieht sich dadurch zu noch heftigerer Propaganda gegen die Freiheit der Meere und die 14 Punkte des Präsidenten Wilson veranlaßt. Er betont, daß die 14 Punkte in Wirklichkeit weder von der Entente noch von dem amerikanischen Volke angenommen würden und daß England einen Anspruch darauf habe, die größte Flotte der Welt zu besitzen. Amerika müsse sich mit der zweiten Flotte begnügen, ebenso wie es nicht beanspruchen könne, eine ebenso große Armee zu unterhalten wie Frankreich.

Hollands Kohlennot.

Maastricht, 12. Dez. Die N. R. meldet, daß die Dampfer „Wedan" und „Insulinde" vom Rotterd. Lloyd wegen Kohlenmangels nicht ausfahren können. Aus demselben Grunde ist die große Rübenzuckerfabrik in Zevenbergen gezwungen worden, ihren Betrieb einzustellen, sodaß 10 Millionen Kilogramm Rüben mußten unverarbeitet liegen bleiben.

(Es muß also unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß die Kohlenförderung in Deutschland steigt, nur so erhalten wir Zahlungsmittel, um Nahrungsmittel und Rohstoffe einführen zu können.)

Der neue schweizerische Bundespräsident.

WTB. **Bern**, 12. Dez. Die Bundesversammlung zählte zum schweizerischen Landespräsidenten für 1919 Bundesrat Gustav Ador-Genf, Chef des Departements des Innern. Zum Vizepräsidenten des Bundesrats wurde ernannt Motta (Tessin). Als Bundeskanzler wurde gewählt der bisherige Vizekanzler Steiger.

Die schwere Verschuldung Englands.

WTB. **London**, 12. Dez. Churchill sagt in einer Rede, die er in Dunday über die finanziellen Fragen hielt u. a.: England sei an die Vereinigten Staaten schwer verschuldet. Es habe für 4 Millionen Geld und 800 bis 1000 Millionen Wertpapiere nach Amerika geschickt. Die Zinszahlung für die Schulden und die Zinsverluste für Wertpapiere würden während der folgenden Jahre England eine sehr ernste Bürde auferlegen.

Amerikanische Lebensmittel für Finnland.

Helsingfors, 12. Dez. Die mit dem amerikanischen Lebensmittelkontrolleur Hoover geführten Unterredungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß Finnland von Amerika monatlich 10 000 Tonnen Getreide erhält. Finnland muß für die Abbeförderung den erforderlichen Frachtraum beschaffen. Die ersten Ladungen können Ende Februar und Anfang März eintreffen. Amerika und England sind einverstanden, daß bis dahin Schweden und Dänemark vorschußweise Finnland Getreide abgeben, Schweden 5000, Dänemark 3000 Tonnen.

Aus dem besetzten Gebiete.

Köln, 12. Dez. Im Auftrage des Generals Fergusons besprach der General der britischen Militärpolizei mit dem Kölner Oberbürgermeister und mehreren Stadtverordneten die Forderungen des britischen Oberkommandos, die sehr schwer seien und tief ins Leben der Bevölkerung eingreifen werden. Sie enthalten Grußpflicht gegenüber englischen Offizieren, englischen Fahnen und englischer Nationalhymne. Ferner würden sie die Lahmlegung des gesamten Verkehrs im geschäftlichen Leben von 7 Uhr abends westeuropäischer Zeit bis 6 Uhr morgens w. Z. bedeuten. Auch bringen sie große politische Beschränkungen. Zeitungen ohne schriftliche Erlaubnis dürfen nicht erscheinen. Die Benutzung des Fernsprechers ist nicht gestattet. Telegramme sind nur für bestimmte Tageszeitungen zugelassen und sind zensurpflichtig. Der Oberbürgermeister verlangt Milderung dieser Bedingungen, die teilweise in einer Großstadt wie Köln ganz undurchführbar seien. Der Polizeigeneral erwiderte, daß die Bedingungen möglicherweise nach einiger Zeit gemildert würden, wenn sich die Bevölkerung ruhig verhalte. Die letzte Entschließung werde General Ferguson treffen, der heute hier erwartet wird.

Düsseldorf, 12. Dez. Die bisherigen Kölner Schnellzüge nach Berlin und Hamburg werden jetzt von Düsseldorf abgeleitet. Auf der Düsseldorfer Rheinbrücke, die durch Stacheldraht versperrt ist, sind die belgischen Wachen bis nahe an den rechtsrheinischen Ausgang vorgeschoben worden. Im besetzten linksrheinischen Gebiet Düsseldorfs sind die belgischen Bestimmungen verschärft worden, u. a. ist auch jetzt für die männliche Bevölkerung die Grußpflicht gegenüber den belgischen Offizieren vorgeschrieben. Das Gehen über die Rheinbrücke ist jetzt gewissermaßen erleichtert, da der Oberbürgermeister in Oberkassel ermächtigt wurde, Passierscheine auszustellen. Allerdings trägt der Oberbürgermeister nunmehr die volle Verantwortung dafür, daß mit den Passierscheinen kein Mißbrauch getrieben wird und daß sie nicht in unrechte Hände kommen.

Sperrung der Straßenbrücke Homberg-Ruhrort.

Der Vorstand der Schifferbörse hat dem deutschen Vertreter der interalliierten Schiffahrts-Kommission in Köln, Herrn Hauptmann Roeber, folgende Drahtung zugehen lassen:

„Bitten dringend, sofortige Aufhebung der Sperrung der Straßenbrücke Homberg-Ruhrort herbeizuführen, namentlich unter dem Gesichtspunkte des ungestörten Betriebes der Rheinschiffahrt. Zahlreiche Schiffseigentümer und Schiffahrtsangestellte wohnen linksrheinisch und müssen täglich berufsmäßig zur rechten Rheinseite. Insbesondere hat die Schifferbörse als Mittelpunkt der Schiffahrt am Niederrhein in Ruhrort ihren Sitz. Rechtsrheinische Schiffahrtsinteressenten haben umgekehrt häufig das linke Rheinufer ebenfalls berufsmäßig aufzusuchen. Bleibt dieser Berufsverkehr verboten, so ist ein erheblicher Rückgang in der Leistungsfähigkeit der Schiffahrt des Rhein-Ruhrgebietes unausbleiblich."

Ebenso richtete die Handelskammer in Duisburg an StaatssekretärErzberger, Berlin, folgende Drahtnachricht:

„Bei der unzertrennlichen wirtschaftlichen Verflechtung und Zusammengehörigkeit unseres Kammerbezirks auf der linken und rechten Rheinseite bitten wir Ew. Exzellenz dringend, die rascheste Beseitigung der heute eingetretenen Absperrung, die den Verkehr zwischen beiden Rheinufern aufhebt, bewirken zu wollen. Es ist dies zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens am Niederrhein, insbesondere der Rheinschiffahrt, der Kohlenförderung und Eisenerzeugung dringend geboten. Der berufsmäßige Personenverkehr und der Güterverkehr, vor allem in Lebensmitteln und Rohstoffen, muß sich ungehindert von einem zum anderen Rheinufer vollziehen können. Die Bevölkerung ist unbedingt auf die Lebensmittelzufuhren, insbesondere die Milchversorgung, vom linken Rheinufer her, angewiesen."

Arbeiterfürsorge.

Die Schaffung eines Lohnamtes.

Berlin, 11. Dez. Im Reichswirtschaftsamt schweben seit längerer Zeit Verhandlungen über die Verteilung der Arbeitslosen auf verschiedene Arbeitsgebiete.

Die Schaffung eines Lohnamtes.

Berlin, 11. Dez. Der Vorsitzende des preußischen Ministeriums, Paul Hirsch, teilte am Sonntag in einem Vortrag im Berliner Schriftstellerklub mit, daß die Regierung beabsichtige, ein selbständiges Lohnamt zu gründen. Dieses soll vor allem Aufklärung über die schädlichen Folgen der übertriebenen Lohnforderungen in den Reihen der Arbeiter verbreiten.

Westfalen und Rheinland.

* **Ahaus**, 12. Dez. **Praktische Hebung des Handwerks.** In der letzten Stadtverordnetensitzung teilte der Bürgermeister mit, daß in der am Dienstag abend erstmalig getagten Handwerker-Kommission den Herren Dues, van Delden, Oldenkott je 5000 ℳ und Pfarrer Storp 1000 ℳ für die bedürftigen Handwerker bereit gestellt wurden. Seitens der Stadt wurden daraufhin 10 000 ℳ zu demselben Zwecke bewilligt. (Hieran kann Bocholt sich ein Beispiel nehmen!)

* **Dorsten**, 12. Dez. **Der Abbau im Arbeiter- und Soldatenrat** kommt den Bürgern unserer

---

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz.
von Anny Wothe.

Amerikanisch. Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig. (Nachdruck verboten.)

Du aber standest kühl auf der hohen Warte Deiner Männlichkeit, Du lächeltest geringschätzig auf die Frau hernieder, die nichts weiter bedeutete als eine Puppe, die man Dir als Spielzeug gegeben, das Du noch nicht mal aufnahmst. Und es kam eine Zeit, wo ich Dich haßte, glühend haßte."

„Das ist ja sehr schmeichelhaft für mich, Andrea," unterbrach der Erbprinz die leidenschaftliche Rede seiner Frau, indem seine Blicke wie im heimlichen Entzücken an ihr hingen, „aber wüßt Du nicht zur Sache kommen? Ich schätze gewiß das Vertrauen, mit dem Du mir einen Einblick in Dein Innenleben gewährst, aber was früher war, darauf kommt es nicht an. Ich bin nicht so eitel, Dir nicht mal die Erinnerung an Deine erste Liebe zu gönnen, aber ich dulde nicht, hörst Du, ich dulde nicht, daß diese Liebe in mein Eheleben spielt und mich der Lächerlichkeit preisgibt."

„Mit dem Egoismus, der allen Männern eigen, denkst Du immer nur an Dich," gab Andrea bitter zurück, „aber vielleicht erlaubst Du, daß ich fortfahre?"

Der Erbprinz stimmte durch eine leichte Geste mit der schlanken, nervigen Hand zu.

„Jetzt beginnt erst meine Beichte, fuhr Andrea fort, sich schwer auf die Lehne des Sessels stützend, „und die Strafe für meinen Verrat, daß ich Dir — Dir hier sagen muß: Der Mann, den ich liebte, dem ich Treue gelobt, und den ich verließ, weil man mir befahl, Dein Weib zu werden, hat sich verächtlich von mir gewandt. Meine Briefe, in denen ich mich bemühte, ihn Aufklärung zu geben, ließ er unbeantwortet, und als ich ihm nach Jahren hier in St. Moritz zum ersten Mal wiedersah und versuchte, seine Verzeihung zu erlangen, da wies er mich verächtlich ab. Auf der Höhe von Maloja versuchte ich noch einmal eine Bitte um Vergebung, er aber wich so voller Entsetzen vor mir zurück, daß ich fürchtete, er würde sich über die Brüstung des Felsplateaus hinab ins Berg stürzen, um mich nicht anhören zu müssen. Da warf ich, um ihn zurückzuhalten, in wahnsinniger Angst meine Arme um seinen Hals und brach dann ohnmächtig an seiner Brust zusammen.

Das war der Moment, in dem Du uns fandest. Du siehst, ich beschönige nichts. Kann sich ein Weib noch tiefer erniedrigen, als indem es zugesteht, daß es von dem Manne, den es geliebt, zurückgestoßen wurde, daß er vollständig gefühllos all ihrem Bitten und Flehen gegenüber blieb?

Ich war außer mir und fürchtete mit Recht für Wolfsegg. Ich mußte ihn warnen, ihm sagen, daß Du uns gesehen, daß du ganz falsche Schlüsse aus unserem Beisammensein ziehen würdest, und ich war wahnsinnig genug, ihn zu zwingen, mir auf dem Maskenfest zu begegnen. Alles, was ich mir zu sagen vorgenommen, meine heiße Angst, meine Verzweiflung, meine Reue, alles zerbrach aber an der kühlen Gelassenheit, mit der er mir seine Verlobung mit Jutta von Altenhausen ins Gesicht warf. So, jetzt weißt Du alles und nun richte mich. Ich gebe zu, ich habe vielleicht nicht recht gehandelt, indem ich in Männerkleidung auf den Ball ging, aber wenn Du bedenkst, in welcher entsetzlichen Lage ich war, so wirst Du auch das begreifen."

Der Erbprinz hatte schweigend, die Augen bald gesenkt, seiner Gemahlin zugehört. Jetzt hob er prüfend den Blick, und seine Stimme war bedeckt, als er zu ihr sprach:

„Und Du verlangst und erwartest, daß ich dieses Märchen, mit dem Du Wolfsegg doch nur entlasten willst, so ohne weiteres glaube? Das erwartest Du von mir?"

Die Erbprinzessin richtete ihre hohe Gestalt straff empor. Ihre Augen flammten ihm jetzt fast drohend entgegen.

„Ja, das erwarte ich von Dir. Gab ich Dir je Veranlassung, zu glauben, daß ich die Unwahrheit sage? Sieh mir ins Auge, und dann sage mir, daß es nicht wahr ist, was ich Dir bekannte, voll Scham erkannte, denn noch nie, nie in meinem Leben habe ich mich so erniedrigt gefühlt, als in dem Augenblick, wo ich Dir beichten mußte, daß mich ein anderer, den ich glühend geliebt — verschmäht hat."

Einen Augenblick war es totenstill in dem großen Salon. Nur die Uhr auf dem Kamin tickte. Sie zeigte gleich die zehnte Stunde.

„Willst Du mir noch eine Frage beantworten, Andrea?" fragte der Erbprinz, und es war, als dämpfe er absichtlich die Stimme, um Andrea nicht wehe zu tun.

Sie sah groß und ernst in sein Gesicht, dann neigte sie langsam das rotflimmernde Haupt.

„Liebst Du ihn noch, diesen Wolfsegg? Ich habe ja eigentlich kein Recht, danach zu fragen, aber nachdem Du mir so viel von Deinem Innenleben — wenn auch nur durch die Verhältnisse bedingt — vertraut, darf ich es vielleicht doch wissen. Liebst Du ihn noch?"

Die Erbprinzessin sah nicht, mit welchem brennenden Interesse die Augen ihres Mannes an ihrem blassen Antlitz hingen. Sie hatte den Blick tief gesenkt. —

„Ich weiß es nicht —" kam es dann zögernd von ihrem Munde. „Bis vor einer kleinen Weile noch hätte ich geglaubt, ich klebe ihn über alles, aber in dem Augenblick, da er mir so selbstverständlich seine Verlobung mit dieser Jutta eröffnete, brach etwas in mir entzwei, für das ich keine Worte habe. Willst Du nun noch etwas wissen," fuhr Andrea fort und ein feindseliger Blick schoß zu ihrem Mann hinüber. „Soll ich noch die letzte Hülle von meinen innersten Gedanken streifen, kann ich mich Deiner Kritik noch unverhüllter preisgeben?"

Der Erbprinz winkte ihr begütigend zu.

„Ich bedaure nur, Andrea," sagte er tiefernst, „daß wir nicht eher Gelegenheit gesucht und gefunden haben, uns einmal gründlich auszusprechen. Vieles wäre uns da wohl erspart geblieben. Du hast mir Deinen Willen kundgegeben, Dich von mir zu trennen. Du weißt jedoch, in unseren Kreisen kommt es nicht nur auf den eigenen Willen an, sondern andere, höhere Gewalten sprechen dort mit."

„Aber Du, Roger?" fragte die Erbprinzessin schnell und impulsiv ergriff sie seine beiden Hände. „Du stehst meinen Wünschen freundlich gegenüber? Nicht wahr, auch Dir wäre es eine Erlösung? O, wie danke ich Dir Roger, wie danke ich Dir!"

Der Erbprinz schüttelte die Hände, die so heiß die seinen umfaßten, unwillig ab.

„Du verstehst mich falsch, Andrea. Selbst wenn ich wollte, ich könnte nicht zugeben, daß Du morgen St. Moritz verläßt, um zu Deinem Vater zurückzukehren. Der Skandal wäre unvermeidlich, und das muß auf alle Fälle vermieden werden. Gerade durch unseren gemeinsamen Aufenthalt hier, beabsichtigt man ja, in der Residenz die Klatschmäuler zu stopfen. Bricht einer von uns den Aufenthalt vorzeitig ab, so ist der Klatschsucht wieder Tür und Tor geöffnet. Wie mein Vater über solche Dinge denkt, weißt Du. Die Aussichten, unsere Ehe getrennt zu sehen, wären gleich null."

„Aber Du wirst doch nicht annehmen, Roger, daß trotz allem, was zwischen uns vorgegangen, das alte, qualvolle Verhältnis weiter bestehen soll? Ich ertrage es nicht und Du — Du auch nicht — ich sehe es Dir an, auch Du sehnst Dich danach, die Fessel abzustreifen, in die man uns schmiedete."

Das Antlitz des Erbprinzen war unbewegt. Nur ein Zug verriet die Empfindungen, die seine Brust durchtobten, als er anscheinend gleichgültig erwiderte:

„Du hast ganz recht, Andrea, aber die Verhältnisse liegen nach dem, was Du mir anvertraut — und ich danke Dir warm, daß Du es tatest — doch wieder völlig anders. Wenn wir etwas erreichen wollen, so müssen wir klug zu Werke gehen. Den Herzog müssen wir in dem festen Glauben lassen, daß wir in schönster Harmonie hier unsere Tage verbringen.

Ich mache Dir also den Vorschlag, bis nach dem Rennen, wie es bestimmt war, gemeinsam in St. Moritz zu bleiben, dann gemeinsam in die Residenz zurückzukehren, wo man inzwischen natürlich über unsere gemeinsamen Bobfahrten und Skitouren schon berichtet haben wird. Denkst Du dann noch wie heute, so gebe ich Dir mein Wort, ich werde dafür Sorge tragen, daß Dir ein mehrwöchentlicher Urlaub zu einem Besuch bei Deinem Vater bewilligt wird. Es soll Dir dann freistehen, zu mir zurückzukehren oder nicht. Ist es Dir so recht, Andrea?"

(Fortsetzung folgt.)

Stadt schon finanziell sehr gelegen; denn er hätte, wie man zunächst berechnen konnte, jährlich 76 000 ℳ gekostet. Der eigentliche Soldatenrat besteht nicht mehr; die noch vorhandenen 4 Mitglieder, die später auf 2 vermindert werden sollen, verwalten die neu eingerichtete Meldestelle des Bezirkskommandos Recklinghausen. Posten und Wachen sind seit einigen Tagen eingezogen. In einer gemeinsamen Sitzung mit dem Bürgerrat hat sich der Arbeiterrat einverstanden erklärt, den Bürgerlichen 2 Sitze mit beratender und beschließender Stimme einzuräumen. Es sind Rechtsanwalt Saanen und Professor Maas und als Stellvertreter Buchdruckereibesitzer Meiert hinzu gewählt worden.

* **Olpe** (Sauerland), 10. Dez. **Der A.- und S.-Rat aufgelöst.** Nach einer Besprechung zwischen den Mitgliedern des Arbeiter- und Soldatenrats wurde der Beschluß gefaßt, den **A.- und S.-Rat aufzulösen.** Die beiden Vorsitzenden haben sofort den Bürgermeister hiervon in Kenntnis gesetzt mit dem Bemerken, daß es dem A.- und S.-Rat nicht gelungen sei, sich die Sympathie der Bürgerschaft von Olpe in dem Maße zu erwerben, wie er erwartet und erhofft habe.

Aus der Heimat.

Bocholt, 13. Dezember.

Der Kath. Frauenbund Deutschlands, Zweigverein Bocholt, hatte die Frauen Bocholts zu einer großen Frauenversammlung eingeladen in der Frl. Oberlehrerin Weber-Cöln über **„Die politische Pflicht"** der Frau sprach. Der große Saal des Schützenhauses war voll besetzt, ein Zeichen, welch großen Anteil die Frauen an den Fragen nehmen, die uns heute bewegen. Die Versammlung wurde eröffnet von Frau Sanitätsrat Dr. Drießen, die der Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck verlieh, auf die Notwendigkeiten der Anteilnahme der Frau am politischen Leben hinwies und auf die Notwendigkeit der politischen Schulung, und dann Frl. Oberlehrerin Weber das Wort zu ihrem Vortrag erteilte „Die politische Pflicht der Frau." — Die Friedenspalme senkt sich über Europa. Da bieten sich uns zwei Bilder: Das eine zeigt uns das freudige Deutschland, aber die Freude ist gedämpft, weil aus dem Grunde unserer Seele ein zweites Bild aufsteigt. Das ist das fast übergroße Leid, daß so viele nicht zurückgekehrt sind. In dieser Stunde ward der deutschen Frau ein Geschenk zuteil: das Wahlrecht. Für viele ist es ein unerwartetes Geschenk. Aber wir müssen dafür sorgen, daß das Wahlrecht eine innere Ueberzeugung wird. Die großen Pflichten der Mutter und der Volkserziehung muß nun die deutsche Frau in die Politik tragen. Sie können die Erziehung des Kindes nicht allein leiten. Die Schule Deutschlands, Preußens ist die Schule Ihrer Kinder. Es kann Ihnen nicht gleichgültig sein, die diese Schule beschaffen ist. An dieser Schule der Zukunft werden Sie mitschaffen müssen. Doch ich denke nicht nur an die Schule, sondern auch an die Jugendpflege und die Volkswohlfahrt. Ich denke an den Kampf der Frauen in den Ländern, die längst das Frauenwahlrecht haben, und wo Frauen erreicht haben, daß der verderbliche Einfluß des Alkohols geschwunden ist. Ich denke an das große Schaffen der Erzieherinnen auf dem Gebiete der öffentlichen Unsittlichkeit. Wir alle müssen an diesem Werk mitarbeiten. In diesem Augenblick wollen wir sagen: Wir wollen in dieser Stunde ein Volk von Schwestern sein. Wenn Deutschland an einem Gedanken zugrunde gehen kann, so ist es an den Klassengedanken. Wir wollen nicht fragen: ist sie Arbeiterin oder Dienstmädchen? ist sie reich oder weniger wohlhabend? Wir wollen jetzt sagen: wir sind ein Volk. Und wir wollen stehen zu einer Partei, die uns erfüllt mit der Liebe zum Christentum. Es ist ein großer Gedanke, daß wir uns für die Arbeiterin, für die Frau des Mittelstandes, für die geistig schaffende Frau gegenseitig verwenden wollen. Das Blut, das für Deutschland geflossen sein — es soll uns einigen. Wir wollen schaffen aus dem großen Gedanken der christlichen Bruder- und Schwesternliebe; aus dem christlichen Gedanken sollen unsere Grundsätze wachsen. Das politische Leben verlangt Opfer von uns. Wenn das Vaterland uns gerufen hat, wollen wir kommen. Die Nationalversammlung baut das Haus für Deutschland. Wie dieses Haus aussehen wird, ist [illegible] der ganzen Volkes. Wenn Sie an dem Tage der Entscheidung Ihre Pflicht tun, so bereiten Sie sich vor. Wählen heißt heute seine Pflicht erfüllen. Jede christliche Frau, die ihre Stimme nicht abgibt, weiß nicht, was auf dem Spiele steht. Wählen Sie jedoch nicht ohne Ueberzeugung! Wählen sie jene Partei, die ihre Grundsätze aufbaut auf dem Boden des Christentums. Der Spruch: „Politisch Lied, ein garstig Lied" kann durch Zusammenarbeit zwischen Mann und Frau ein reines Lied werden. Mit nüchternen Blicken sehen wir in die Zukunft; sie heißt: Wahl. Deutsche Frau, komme und tue deine Pflicht! Frau Sanitätsrat Dr. Drießen sprach sodann namens der Versammlung der verehrten Rednerin den herzlichsten, tiefgefühlten Dank aus, für die von edler Begeisterung getragenen Ausführungen, aus denen wir Frauen die Folgerung ziehen wollen daß wir mitarbeiten müssen, damit das geliebte Vaterland aus der Zeit der Erniedrigung zu neuer Blüte emporwachse.

c **Sammlung.** Die von dem Bürgerrat der Stadt Bocholt eingeleitete Sammlung an Kleidungsstücken und Geld für die heimgekehrten Krieger hat gestern bereits ihren Anfang genommen und wird heute wie folgt fortgesetzt: Vormittags 9 Uhr: Nobelstr., Realschulstraße, Nebenstraße, Navardistraße rechts bis zur Apotheke, Königstraße, Osterstraße, Münsterstraße-Schwarzstraße, Leopoldstraße, Ostwall. — Nachmittags 2 Uhr Nordwall, Kaiser Franz Josephs-Platz, Hermannstraße, Dietrichstraße, Bismarckstraße, Kreuzstraße, Bahnhofstraße, Friedenrstaße, Freiheitstraße, Hembener Weg, Diepenbrockstraße, Gellerstraße.

a. **Beamtenrat.** Was in der Kronenburg eigentlich gegründet wurde, darüber scheint man sich unter den Beamten selbst nicht recht klar zu sein. Aus verschiedenen Einsendungen scheint das wenigstens hervorzugehen. So schreibt ein Beamter: Wohl sind gelegentlich eines Zusammentreffens mehrerer Beamten in der Kronenburg **Gedanken ausgetauscht** worden über die Möglichkeit eines Zusammenschlusses der gesamten hiesigen Beamtenschaft in der Weise, wie es in allen größeren und mittleren Städten bereits geschehen ist. Von Beamtenräten und den übrigen in dem genannten Artikel erwähnten Tatsachen ist auch nicht mit einer Silbe die Rede gewesen. Auch war von den betreffenden Herren vereinbart worden, über diesen Gedankenaustausch, weil noch nicht abgeschlossen, vorerst nichts in der Oeffentlichkeit verlauten zu lassen. Dagegen meint ein anderer, es habe sich nicht um die Wahl eines Beamtenrats gehandelt, sondern um die Gründung eines **Beamtenvereins,** der sämtliche Beamte Bocholts umfassen soll. — Der Gründung eines Beamtenrats bleibt den einzel-Verkehrsämtern vorbehalten. — Demnach scheint die ganze Angelegenheit noch nicht spruchreif zu sein.

p **Straßenunfälle.** Am 11 d. Mts., nachmittags kam in der Navardistraße infolge des glatten Asphaltpflasters ein vor einen Wagen gespanntes Pferd zu Falle. Nach etwa 15 bis 20 Minuten kam das Tier unter Benutzung von Decken und Strohstreuen wieder aufgerichtet werden. — Derselbe Unfall ereignete sich gestern nachmittag in der Ostwall. Außer einer geringfügigen Verletzung am Fesselgelenk trug das Pferd weiter keinen Schaden davon. Wie immer, hatte sich aus diesen Anlässen eine große Zuschauermenge eingefunden.

p **Festnahme.** Der Polizei ist es gelungen, einen der an dem Einbruchsdiebstahl in Barlo beteiligten Einbrecher, den Gelegenheitsarbeiter Joh. B., der auf dem Transport zum Polizeigefängnis flüchtig wurde, wieder festzunehmen.

c **Zirkus Blumenfeld.** Im Zirkus gibt es morgen eine vollständig neue Spielfolge, da es der Leitung gelungen ist, neue Kräfte zu gewinnen, darunter Professor Schweizer in seiner Glanznummer: „Im Reiche der Wunder."

* **Vom Nachtbackverbot.** Laut Bestimmung des Rates der Volksbeauftragten gilt mit Wirkung vom 15. Dezember d. J. ab die Nacht- und Sonntagsarbeit in den Bäckereien und Konditoreien endgültig als beseitigt; auch die achtstündige Arbeitszeit wird eingeführt.

Aus Borken und Umgegend.

t. **Borken,** 12 Dez. **Demobilmachungsausschuß.** Der Demobilmachungsausschuß für den östlichen Teil des Kreises Borken beschloß in seiner ersten Sitzung unter dem Vorsitz des Landrats Grafen von Spee folgendes Telegramm an die Reichsregierung zu senden:

Reichsregierung Berlin.

„Demobilmachungsausschuß des Kreises Borken hält Einberufung der Nationalversammlung oder des Reichstages spätestens Anfang Januar im Interesse seiner arbeitslosen Textilarbeiterschaft für unbedingt erforderlich, da nur durch schnellmöglichste Herbeiführung des Friedensschlusses Blokade Englands aufgehoben und unbedingt notwendigste Rohstoffe eingeführt werden können."

Eingehend wurde die Schaffung und Vermittlung von Arbeitsgelegenheit besprochen, die ja die Hauptaufgaben des Ausschusses bilden. Eine Reihe von Neubauten, z. B. **Schulbau in Gemen, Groß-Reken, Kirche in Groß-Reken, Amtshaus in Velen, Landstraßen im Kreise** würden vielen Leuten Arbeit und Verdienst bringen. Von sonstigen gewerblichen Unternehmungen könnten die Ziegeleien und die Torffabrik in Velen hunderte von Personen beschäftigen, falls die Kohlen geliefert würden. Für die Textilindustrie sind einstweilen, solange die Blokade andauert, die Aussichten nicht günstig.

g. **Borken,** 12. Dez. **Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins.** Herr Graf **von Spee** eröffnete und leitete die Versammlung an Stelle des verhinderten Vorsitzenden Schulte-Holthausen. Nach einigen Begrüßungsworten erteilte er dem Schriftführer Herrn **Ferber** das Wort. Er führte aus: Das **Vereinorgan** wird trotz erhöhter Herstellungskosten zu dem alten Preise von 1,48 Mark frei ins Haus geliefert. Betr. der **Kreisgesindestiftung** können Anträge auf Gewährung der Prämienzahlung bis zum 1. Januar 1819 eingereicht werden. Zur Errichtung einer **Eberstation** wurden von der Landwirtschaftskammer 200 ℳ bewilligt. Die Prämie beträgt bis zu 20 ℳ. Anträge müssen bis zum 1. März gestellt sein. Zu den beiden letzten Punkten gab Redner noch einige Erläuterungen. Ueber Punkt 5 der Tagesordnung: **Gründung von Bauernräten** macht Herr Graf v. Spee längere Ausführungen. Alle Stände haben sich eine neue Interessenvertretung, sog. Räte geschaffen. Auch an den Landwirt trete jetzt die Notwendigkeit, sich in den veränderten Reichsverhältnissen eine geeignete Organisation zu schaffen. Diese sei vorerst in den Bauernräten gegeben. Vielerorts sei man dem Vorgehen der anderen Stände schon gefolgt. Auch im Kreise Borken heiße es dahingehend Beschluß fassen. Aufgabe der Räte sei es, den auch jetzt noch zu Recht bestehenden Behörden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Als Richtlinien gelte: Erhaltung der Landwirtschaft, Förderung der Erzeugung, Aufbau der Viehzucht, Bekämpfung des Schleichhandels, bessere Erfassung und gerechtere Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte, Sicherstellung der Versorgung der industriellen Bevölkerung. Schaffung von Arbeitsgelegenheit, Behebung der Wohnungsnot usw. Bei allen Punkten behandelte Redner Ursache und Wirkung und zeigte durch erklärende Beispiele aus dem vielgezweigten Wirtschaftsleben ein reiches Arbeitsfeld. Belehrung. Aufmunterung und auch — wo angebracht — Tadel zeigten, daß Redner das Wohl der Landwirtschaft und des ganzen Vaterlandes am Herzen lag. In der Aussprache (die u. E. etwas lebhafter hätte sein können, war man doch „unter sich") wurden besonders die Schwierigkeiten hervorgehoben, die einer intensiveren Produktion entgegenständen. Vor allen Dingen sei eine vermehrte Zuweisung von Kunstdüngemitteln anzustreben. Alle Redner waren jedoch darin einig, ihre ganze Kraft einzusetzen, um die Landwirtschaft wieder zu heben und das Elend im Vaterland nach Möglichkeit zu lindern. —

Als letzter Punkt der Tagesordnung behandelte Herr Tierarzt Dr. **Miller** die **Fohlenaufzucht und die Altersbestimmung des Pferdes.** In knapper, wohldurchdachter und leichtfaßlicher Ausführung kam dies Thema zum Vortrag. Alle Phasen der Trächtigkeit, die Geburt, die Aufzucht des Fohlen wurden so eingehend besprochen, daß auch der Laie sich leicht einen Begriff von der Bedeutung der Pferdezucht machen konnte. Auch über die Behandlung des Pferdes, Pflege, Fütterung Hufpflege die Erkennung des Alters der Tiere bot der Vortrag viel Aufklärendes und Interessantes. Herr Graf von Spee wußte die Ausführungen des Referenten aus der Praxis heraus noch vielfach zu unterstreichen. In Erledigung der Tagesordnung gab Herr Ferber noch verschiedene Vereinsnachrichten zur Kenntnis. Zum Schluß richtete Herr Graf von Spee ernste Worte an die Versammelten in der kommenden, schweren Zeit als tatkräftige, aufrechte Männer zu handeln. Es gelte, Ideale und Traditionen, Haus und Herd und Glaube zu verteidigen, gegenüber einer umstürzenden roten Flut. Alle müßten da mithelfen, keiner dürfe abseits stehen, denn der jetzt beginnende Kampf ginge ums Ganze. Mit dem Wunsche, bald einer glücklichen Zukunft entgegenzugehen, schloß er die Versammlung.

r. **Borken,** 12. Dez. **Klauenseuche.** Unter dem Viehbestande des Landwirts Bernh. Hoffmann zu Borken-Feldmark ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

t **Velen,** 12. Dez. Hier ist die Gründung eines kath. Arbeitervereins in Aussicht genommen. Auch ist ein Ausschuß gebildet worden, der die hiesige Arbeiterschaft über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aufklären und sie zum Eintritt in die christl. Organisation bewegen soll. Am 22. Dezember findet eine Hauptversammlung statt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Amt Liedern-Werth.

Bekanntmachung.

Auf Marke G des Brotbuches wird in den Verkaufsstellen des Amtes ½ Pfund Griesmehl verabfolgt.

Bocholt, den 12. Dezember 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

Auf Carbid-Bezugsmarke Nr. 3 und die noch nicht eingelösten Carbid-Bezugsmarken Nr. 2 wird in nachfolgenden Geschäften je ein Pfund Carbid ausgegeben

Derselbe wird verkauft bei: Onstein, Schulz, Oberem, Böing und Peltzer in Bocholt, Gerh. Hekkers in Suderwick und J. Belting in Herzebocholt.

Bocholt, den 12. Dezember 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Amt Liedern-Werth.

Mahlkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Mahlkarten für die Zeit vom 16. 12. 1918 bis 15. 2. 1919 findet wie folgt statt:

am Freitag, den 13. 12. 18., vorm. 8½ Uhr für Biemenhorst und Holtwick im Amtshause zu Bocholt,

am Freitag, den 13. 12. 18., nachm. 4 Uhr für Barlo in der Wirtschaft G. Salemink zu Barlo,

am Samstag, den 14. 12. 18., vorm. 8½ Uhr für Lowick im Amtshause zu Bocholt,

am Samstag, den 14. 12. 18, nachm. 1½ Uhr für Herzebocholt und Werth in der Wirtschaft Weck zu Werth,

am Sonntag, den 15. 12 18., nachm. 2½ Uhr für Spork in der Wirtschaft Jos. Geuting zu Spork,

am Sonntag, den 15 12. 18., nachm. 3 Uhr fü Suderwick in der evang. Schule zu Suderwick.

Nach den festgesetzten Terminen können keine Mahlkarten mehr ausgehändigt werden.

Bocholt, den 9 Dezember 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Petroleum an die Bezugsberechtigten findet statt am Samstag, dem 14. ds. Mts. mittags 12 Uhr im Keller des Jugendheims.

Anholt, den 12 Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Schulte.

Abreißkalender
in großer Auswahl
J. & A. Temming, Bocholt.

Korsetts
nach Maß gearbeitet, in Ersatz und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff angeliefert werden.
Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

Pferdehaare
kauft zu hohen Preisen
Johann Schröer,
Münsterstr. 73.

Brillantine
und andere Mittel zur Pflege d. Haares empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22. Fernr. 113

Ein gut erhaltenes
Sofa
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **C. 3624** an die Geschäftsstelle.

Eine gut erhaltene 2schläf.
Bettlade
mit Matratze und Auflagen
zu kaufen gesucht.
Verkäufer w. ihre Adresse in der Geschäftsst. abgeben.

Ein zuverlässiger
PONY
nebst **Geschirr** und guter **Federkarre mit Verdeck** hat zu verkaufen
H. Roebbers, Handelsmann,
Dinxperloer Chaussee.

Städt. Arbeitsnachweis
Gasthausplatz, Zimmer 3.
Fernruf 137.
Es suchen Stellen:
1 Gutsverwalter mittl. Gut),
1 Spinnereitechniker,
1 Maschinenbautechniker
Es werden gesucht:
3 Schuhmacher,
10 Elektromonteure,
1 Mechaniker,
1 Stellmacher,
3 Schneider,
4 Verkäuferinnen und 2 Lehrmädchen für Galanteriewaren.
Meldungen und Auskunft von 9 bis 1 Uhr vormittags im Geschäftszimmer, Gasthausplatz, Zimmer Nr 3.
Vermittlung kostenlos.

Für sofort wird ein braves, kräftiges, jüngeres
Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Kinderloses Ehepaar sucht
Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör. Gefl. Offerten unter **B. 3604** an die Geschäftsstelle d. B.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden fachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstr. 4, b. Nordwall.

Sof. zu verk. gebr.
Musikinstrumente:
2 B-Klarinetten,
2 B-Bässe,
1 B-Trompete,
1 Tenorhorn,
1 Bariton,
1 große Trommel,
1 Paar große Becken,
1 Lyra,
div. Notenpulte und Marschbücher.
Evtl. Käufer bitte Samstag vormittag bis 12 Uhr vorzusprechen bei
Rödering,
Wittekindstr. 5

Küchen-, Schlafzimmer- u. Zimmereinrichtung sofort zu verkaufen.
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Eine kleine
Rollwand
zu kaufen gesucht.
Langenbergstr. 26.

Wohnung
sof. od. Jan. zu vermieten.
Näh. **Dingdenerstr. 11.**

Eine schöne
Oberwohnung
von 3—4 Räumen nebst Zubehör baldigst gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Eine
Wohnung
von 4—5 Zimmern z. 1. 4. 19
zu mieten gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein Geschäftsmann sucht für 3 Personen
Wohnung
von 5 Zimmern oder kleines **Haus** zu mieten.
Offerten mit Preisangabe unter **„B. 3602"** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine
Wohnung
für sofort oder später
zu vermieten.
Werther Chaussee 530 I.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter **B. 3605** an die Geschäftsstelle.

Schaufensterscheibe
218×156
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **C. 3630** an die Geschäftsstelle.

Bezüglich letzter Bekanntgabe des Kriegsausschusses übernehme
Kontingente
zur Verarbeitung.
Liebau.

Zu verkaufen:
1 Spieluhr mit Platten,
1 photogr. Apparat (8×9),
1 l. neue Kind.-Kochmaschine,
1 sehr schöne Petr.-Stehlampe,
1 gut erhaltenes Sofa.
Näheres Geschäftsstelle.

2 Kontroll-Uhren
für **Nachtwächter** zu kaufen gesucht.
Maschinenfabrik Pieron,
Bocholt.

Karbid
und
Karbid-Lampen
für
jeden Zweck
liefert
Ernst K. Heinz & Co.,
G. m. b. H.,
Abt. Industriebedarf,
Hattingen - Ruhr.

Wer bessert
Klingelleitungen u. Hausfernsprecher
sachgemäß aus?
Namen in der Geschäftsstelle angeben.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 7 Uhr unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Ww. Wilh. Essing

Maria geb. Tenhagen

im Alter von 59½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft und gottergeben.

Ihre liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelm Keiten-Schmitz,
Johanna geb. Essing,
Christine Essing,
Maria Essing,
Wilhelm Essing,
Willy Essing.

Dingden, Homer, Borken, 11. Dez. 1918.

Die Beerdigung findet statt am Samstag morgen ½9 Uhr, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu Verwandte, Bekannte und Nachbarn sowie der Mütterverein freundl. eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche anzusehen.

✝

Das Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene

Maria Geerling

findet statt am Samstag morgen ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte, Bekannte und Nachbarn freundl. eingeladen werden.

Kriegsunterstützung!

Die Auszahlung der Familienunterstützung im Kriege findet am Montag, dem 16 und Dienstag, dem 17. ds. Mts. in bekannter Weise statt.

Der Erste Bürgermeister.

Kranken-Eiermarken

können **für die nächsten 4 Wochen,** also für die 52., 1., 2. und 3. Woche in den Verkaufsstellen von Weißing und Hüls **bis Montag abend eingelöst** werden. Bei der Abholung ist der Ausweis für Kranke vorzulegen.

Bocholt, den 12. Dezember 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Samstag, dem 14. Dezember ds. Js., findet eine Auszahlung von Erwerbslosenunterstützung für diejenigen Leute, die bisher keine Unterstützung erhalten haben, statt.

Reihenfolge:

Die Nummern von
703—900 vormittags von 9—10 Uhr
901—1100 vormittags von 10—11 Uhr
1101—1300 vormittags von 11—12 Uhr
1301 u. darüber vormittags von 12—1 Uhr

Bocholt, den 12. Dezember 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die von der Erwerbslosenfürsorge unterstützten Personen haben von der Arbeitsaufnahme dem Arbeitsnachweis und dem Wohlfahrtsamte sofort Anzeige zu erstatten. Bei der Meldung ist der Kontrollschein und die Ausweiskarte vorzulegen. Im Unterlassungsfalle wird für die Zukunft der Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung verwirkt.

Bocholt, den 12. Dezember 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Erwerbslosen werden darauf hingewiesen, daß sie sich an den vorgeschriebenen Tagen zur Kontrolle beim Arbeitsnachweis melden müssen. Wer die Meldung an dem vorgeschriebenen Tage unterläßt, kann keine Unterstützung bekommen.

Bocholt, den 12. Dezember 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Streuverkauf.

Am Montag, dem 16. Dezember, wird auf dem **Gute Tangerding** in **Stenern** eine

große Partie Waldstreu

in Parzellen meistbietend verkauft werden. Anfang des Verkaufes morgens 9 Uhr auf Benning-Hof.

Tangerding.

Jugendabteilung des kath. Frauenbundes.

Heute, Freitag, abend beginnt 8¼ **Uhr im Hospiz Ostermarkt** ein

Schulungskursus in Politik.

Alle Mitglieder sind dringend dazu eingeladen.

Habe meine

Privat- und Kassenpraxis

wieder aufgenommen.

Sprechstunden: 8—10, 12—1 Uhr.

Dr. Pottmeyer.

Fernruf 122.

Habe mich in

Anholt

als

prakt. Arzt

niedergelassen, nachdem ich mich mehrere Jahre als **Spezialarzt für Chirurgie u. Frauenkrankheiten** ausgebildet habe.

Sprechstunden werde ich regelmässig in **Anholt** und **Millingen** abhalten.

Anholt, den 6. Dez. 1918.

Dr. med. L. Koch.

Gesellschaft Eintracht E. V.
Weinhandlung.

Wir haben abzugeben an Nichtmitglieder:
Mehrere hundert Flaschen

Moselwein,

à Mk. 6,00 einschliesslich Glas und Steuer.

Empfehle mich für

Licht- u. Kraftanlagen, Reparaturen und Neuanlagen,

sowie

Nachinstallation und Schwachstromanlagen.

Heinrich Kraemer,
Dingdener Straße.

Tanz-Unterricht!

Auf vielseitigem Wunsch eröffne ich Anfang Januar einen neuen

KURSUS.

Anmeldungen nehme ich an den Unterrichts-Abenden Mittwochs und Freitags im Lokale Großwiele, Ravardistraße entgegen.

Hochachtungsvoll

W. Rossmeyer.

Modellierbogen,
Krippen,

J. & A. Temming.

Suche für sofort mehrere tüchtige

Verkäuferinnen

Branchekundige werden bevorzugt.

Riesen-Bazar Otto Scherbel
Bocholt i. W. Neustraße 24.

Neue Posttarife

vorrätig. **J. & A. Temming.**

Praktisches Weihnachts-Geschenk!

Gute schwere **Drell- und Satin-Korsetts** in allen Weiten vorrätig in verschiedenen Preislagen.

Korsetts aus Ersatzstoffen, **ausprobiert** solide im Tragen, **8⁵⁰, 12⁰⁰, 19⁰⁰ Mk.**

Büstenhalter, Hautana, Blusenformer.

Fr[illegible] Helene Köhler,

K[illegible] Spezial-Geschäft :-: Bocholt, Markt.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. **Postscheck-Konto Köln 11866.**

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) Jahresmiete 3 Mark.

Aufruf!

Durch die Demobilmachung bedingt, müssen Millionenheere innerhalb kürzester Frist dem bürgerlichen Leben wieder eingegliedert werden. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, **wenn jeder Opfer bringt.**

Keine Arbeitskraft darf brachliegen. Niemand darf aus Mangel an Arbeit zum Müßiggang gezwungen sein. Arbeit für unsere zurückkehrenden Krieger heischt die Stunde. Die Kriegsaufträge sind weggefallen. Weiteste Kreise unseres Wirtschaftslebens stehen damit vor der Gefahr der Arbeitslosigkeit. Welche Gefahr für das ganze Wirtschaftsleben, für den Bestand von Reich und Staat, für Ordnung und Rechtssicherheit, für jeden einzelnen und seine Familie sie bildet, ist nicht auszudenken.

Deshalb Bürgerschaft:
Heraus mit Aufträgen jeder Art!
Deshalb Arbeitgeber:
Stellt die Kriegsteilnehmer wieder ein!
Deshalb Arbeitnehmer:
Nehmt Arbeit, wo sie Euch geboten wird,

auch vorübergehende, die Euch vielleicht nicht zusagt, bis Ihr eine endgültige Stelle erhalten könnt.

Das Wirtschaftsleben muß in Gang bleiben. Nur dadurch kann der wirtschaftliche Zusammenbruch verhindert, die Zukunft unseres Volkes gerettet werden.

Bürgerschaft Bocholt's: Hilf uns!
Du hilfst Dir damit selbst!

Der Bürgerrat:

Fabrikant Gustav Becker, Vorsitzender, Studienrat Bause, Kaufmann Heinrich Biergans, Frau Fabrikant Franz Beckmann, Syndikatsdirektor Josef Dams, Frau Sanitätsrat Dr. Drießen, Konsumverwalter Ebbing, Sanitätsrat Dr. Farwick, Geschäftsführer des Mittelstandsamtes Dr. Hamynes, Konditor Imping, Gewerkschaftssekretär Otte, Frau Fabrikant Louis Ostberg, Volksbürovorsteher Pesenacker, Frau Pastor Quade, Fabrikant Theodor Schwartz, Frau Bauunternehmer Heinrich Sültfels, Erster Bürgermeister Wesemann, Frau Johann Weikamp, Frau Erster Bürgermeister Wesemann.

Die Stadt Bocholt hat ein

Möbelbeschaffungs-Amt

errichtet.

Die Möbel werden gegen bar und Abschlagszahlung geliefert. Der Verkauf findet statt:

Dienstags u. Donnerstags nachmittags von 2 bis 5 Uhr

im Verkaufslokale **Ostwall** (Fabriklager der Firma **Steiner & Sarrazin**).

Anträge zum Erwerb der Möbel können beim Geschäftsführer **M. Neuhaus** (Kontor der Fa. **J. Beckmann Nachf., Kreuzstr.**), **wochentags von 9 bis 12 Uhr vormittags** gestellt werden, dort wird jede weitere Auskunft erteilt.

Der Erste Bürgermeister.

Junge Kriegerwitwe kath., 31 Jahre alt, 1 Kind mit schöner Einrichtung sucht die Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Stellung. Witwer mit einem Kinde nicht ausgeschlossen.

Offerten unter **B. 3614** an die Geschäftsstelle.

Zement

angekommen.

Wilms,
Baumaterialienhandlung.

Aus dem Heeresdienst entlassen, habe ich meine

Praxis

ganz wieder aufgenommen.
Sprechstunden 9—12, 3—6,
Samstags und Sonntags keine Sprechstunden.

Dr. Hohenkirch,
Spezialarzt für Beinleiden
Münster i. W.,
Bahnhofstrasse 12,
Ecke Urbanstr.

Kath. Gesellenverein
Bocholt.

Sonntag, den 15. Dez., morgens 8 Uhr:
Gemeinsch. hl. Kommunion.

7¼ Sammeln u. Abmarsch vom Gesellenhause.

2½ Uhr:
Danksagungsandacht.

8 Uhr:
Versammlung mit Vortrag.

Freitag, den 13., abends 8½ Uhr:
Vorbereitungsvortrag.

Wir bitten alle Meister und Gesellen, sich vollzählig an dieser gem. Weihnachtskommunion zu beteiligen und sie für die gefallenen Mitglieder aufzuopfern.

Der Vorstand.

Jungfrauen-Kongregation
St. Georg.

Sonntag, den 15. Dezember, morgens 7 Uhr:
Gemeinsch. hl. Kommunion.

Nachmittags 4 Uhr:
Andacht mit Predigt.

Der Vorstand.

Bocholter Fußball-Club 1900 e. V.

Die Mitglieder werden zu einer

Versammlung

am Samstag, 14. Dez., abends 8½ Uhr im Hotel zur Post freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Freibank.

Heute, den 18. Dezember, nachmittags 2 Uhr:

Nr. 751—900.

Bessere **elektr.**

Zuglampe

zu verkaufen oder gegen Gas zu vertauschen.

Geldmacher,
Sachsenstraße 37.

Ein großer Manteltopf zu verkaufen.

Jos. Weissing.

Ein rotbuntes

Stierkalb

zu verkaufen.

Wwe. Schröer, Lowick 61, 5 Min. hinter d. Schlachthof.

Bitte!

Feldgrauer, welcher gestern auf dem Postamt Bocholt **schwarze Brieftasche** mit Militärpapieren und Geldbetrag **verlor,** bittet den Finder, selbige gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Eine noch gut erhaltene lederne

Aktentasche

wird zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Im Apollo-Theater am Mittwoch in der Abendvorstellung ein

Pelzkragen

abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben im **Apollo-Theater**

Kleines, goldenes

Medaillon

(Andenken) auf der Nordstraße **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.